

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 23 (1982)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Wieder Bauern in China : die von Mao Zedong hinterlassenen  
Volkskommunen werden demontiert  
**Autor:** Chen, C.J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093797>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die von Mao Zedong hinterlassenen Volkskommunen werden demontiert

# Wieder Bauern in China

C. J. Chen zu einer «Strukturreform», die einer Auflösung sehr nahe kommt

Manchmal hat man weniger Hemmungen, eine Sache abzuschaffen als ihren Namen. Das trifft heute auf die Landwirtschaftlichen Volkskommunen in China zu. Offiziell gewährt man ihnen eine «Strukturreform», aber praktisch legt man sie in Trümmer. Weil in diesem Fall nur aus den Ruinen neues Leben wachsen kann. Hier zeigt Dr. Chen (er befindet sich auch diesen Sommer wieder in China), wie hinter der Fassade der Abbruch schon in vollem Gange ist.

In China ist die Auflösung der Volkskommunen beschlossene Sache, auch wenn das offiziell nicht so brutal gesagt wird. Das von Mao 1958 geschaffene Wahrzeichen des chinesischen Kommunismus verschwindet «bloss» de facto.

## Kompetenzbeschneidung und Konkurrenzierung

Die neue Verfassung (siehe letzte Nummer) lässt die Volkskommunen rechtlich bestehen. Aber ohne ihre bisherige Substanz.

- Einmal nimmt man ihnen die politischen Befugnisse weg, die nun an die wiedererstandenen Gemeindebehörden gehen, und lässt sie nur noch als Wirtschaftseinheiten gelten.
- Dann verlieren sie ihre Exklusivität als Organisationsform des landwirtschaftlichen Lebens; verschiedenerlei kooperative Gebilde dürfen ihnen zur Seite treten und sie konkurrenzieren.
- Und schliesslich werden sie von innen ausgehöhlt, weil ihre früheren Untergliederungen, die Produktionsbrigaden und deren Produktionsgruppen, sich selbständig machen.

Dieser Prozess ist praktisch schon längst in Gang gekommen. Bis zu Beginn dieses Jahres haben schon 90 Prozent aller Produktionsbrigaden in dieser oder jener Form eigene Verantwortung für ihre Produktion zugebilligt erhalten.

So hat die Kommuneführung, früher eine allmächtige Befehlszentrale, immer weniger zu sagen; am Ende wird sie überflüssig.

## Die Statthalter-Allmacht ist passé

Die bisherigen Strukturen, so erläutert denn auch Hu Sheng, Vize-Generalsekretär der Verfassungskommission, hätten zu administrativem Zwang statt zur Entwicklung kollektiver Wirtschaft geführt. Er fügt hinzu: «Besonders die Ueberkonzentration der Machtbefugnisse in der Volkskommune ist für eine demokratische Verwaltung (...) ungünstig.» Deshalb seien die Gemeindebehörden wiederherzustellen.

Die persönliche Machtkonzentration in den Volkskommunen befand sich meistens in den Händen ihrer Parteisekretäre. Sie herrschten

über 800 Millionen Landbewohner in 54 000 Volkskommunen (macht durchschnittlich 15 000 Einwohner pro Kommune) mit der Rücksichtslosigkeit feudaler Fürsten und verwalteten so das Lehen des «Kaisers» Mao Zedong. Sie durften zum Beispiel von den Produktionsbrigaden entschädigungslos Arbeitskräfte für andere Zwecke abkommandieren, und so wurde jede Einheit, die durch Tüchtigkeit auffiel, zuverlässig dafür bestraft. Die Bauern, als Leibeigene behandelt, hatten kein Interesse daran, Initiative zu entwickeln; höhere Arbeitsnormen waren ihr einziger Lohn dafür.

## Die bäuerliche Haushaltung gewinnorientiert machen

Der Reformkurs seit 1978 (siehe ZB, Nr. 13/1982) hat diese kontraproduktiven Verhältnisse in der Praxis schon weitgehend geändert.

- Die Grundeinheit der Rechnungsführung wurde gleich um zwei Stufen nach unten verlegt, von der Volkskommune mit ihren Tausenden von Haushaltungen weg zur Produktionsgruppe (Teil der Produktionsbrigade) mit zwanzig bis dreissig Haushaltungen.
- Die Bauern erhielten wieder Parzellen zur privaten Nutzung und konnten ihre eigene Produktion auf den freien Märkten in der Stadt nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage verkaufen.

● Auch häusliches Nebengewerbe durfte im gleichen Sinn und Geist organisiert werden.

● Schliesslich kam es — unter experimenteller Anwendung verschiedener Systeme, die nicht alle gleich weit gingen — zu einer Neuverteilung der Produktionskompetenzen.

Ein gemeinsamer Nenner der diversen «Produktionsverantwortlichkeitssysteme» besteht darin, dass sie alle die Entlohnung an die Erträge binden. Der Leistungsanreiz als Folge davon hat sich letztes Jahr schon sichtbar ausgewirkt; gute Gesamternte trotz einer Kumulation von Dürre- und Uberschwemmungskatastrophen in verschiedenen Provinzen.

Den Fingerzeig für die Neugestaltung hatte die hohe Produktivität der Privatparzellen gegeben. In der Provinz Guangdong hat man auf privat angebauten Böden sogar sechs Ernten pro Jahr eingebracht.

## Hauptformen der landwirtschaftlichen Alternativsysteme

Wie gesagt, gibt es verschiedene Systeme von beaufsichtigter Selbstverantwortung. Aber man kann Hauptformen unterscheiden, die im allgemeinen vor allem dem Entwicklungsstand und dem Spezialisierungsgrad der jeweiligen Region oder sogar der betreffenden Gemeinschaft angepasst sind.

- In wirtschaftlich entwickelten Gebieten dominiert die Zuteilung von Aufgaben je nach spezieller Branche, zum Beispiel Anbau einer ganz bestimmten Getreidesorte, Viehzucht, Produktionsverarbeitung, Transport, Bau, Dienstleistungen. Die Produktionsbrigade bestimmt die Grösse des für jede Arbeitsart zuständigen Kollektives (normalerweise eine Gruppe, ausnahmsweise auch eine einzelne Haushaltung) und legt für jede Einheit eine Produktions- oder Lei-



Das klassische Bild kollektiver Bewirtschaftung bietet optisch diese Teeplantage im Fuchun-Tal. Aber auch hier erprobt man neue Beteiligungsformen für die Landarbeiter.

stungsnorm fest. Die Entlöhnung ist leistungsbezogen.

● In nicht so arbeitsteiligen (und meist ärmeren) Regionen geht man anders vor. Hier wird die Arbeit unter der einheitlichen Leitung der Produktionsgruppen geleistet. Dabei erhält jeder Haushalt nach Massgabe seiner Arbeitskräfte eine zubemessene Norm. Was er darüber hinaus erbringt, darf er für sich behalten. Der übrige Netto-Ertrag wird verteilt.

● Eine Abweichung davon ist ein nicht so genanntes Pachtsystem. Unter der allgemeinen Verwaltung der Produktionsgruppe wird jeder Haushalt ein Teil der gemeinschaftlichen Anbaufläche zur privaten Bewirtschaftung überlassen. Die Familie zahlt je nach Bodenanteil ihre Steuern und entrichtet ihre Beiträge in den Akkumulationsfonds und den Sozialfonds. Die Ernte aber gehört ihr. (Im Normalfall schliessen die Produktionsbrigaden oder neue Einkaufsgenossenschaften dafür Kaufverträge ab.) Das erlaubt den Bauern praktisch ein unabhängiges Wirtschaften.

● Schliesslich können Produktionsgruppen den Arbeitskräften auch persönliche Normen zuweisen, wobei der allfällige Mehrertrag wiederum dem einzelnen zufällt. Diese Form kommt vor allem für nichtlandwirtschaftliche Tätigkeit auf dem Lande in Betracht. Sie lässt sich auch mit andern Systemen kombinieren: Eine Haushaltung bewirtschaftet «ihren» Boden, und gleichzeitig sind einige ihrer Mitglieder teilweise oder ganz aufgrund persönlicher Normen im Verarbeitungs- oder Dienstleistungssektor beschäftigt. Auf die gleiche Weise können häusliche Nebenbeschäftigungen organisiert und entlöhnt werden.

So unterschiedlich die einzelnen Formen der «Selbstverantwortung» sind, funktionieren sie doch alle mehr oder weniger als Vertragssysteme. Und sie funktionieren gut. Dort, wo man die Produktionsquoten aufgrund des Verantwortlichkeitssystems eingeführt hat, und dort, wo man den Haushaltungen Land zur Eigenbewirtschaftung überwiesen hat, ist die Produktion im Landesdurchschnitt um 30 Prozent



Dieser Bauer in der Provinz Guangdong hat im Zuge der Reformen auf ein System umgestellt, das einem Familienpachtbetrieb sehr nahe kommt. Er bearbeitet mit seinen Angehörigen eine Zuckerrohrpflanzung «unter eigener Verantwortung». Letztes Jahr verdiente die Familie (so die «Beijing Rundschau») damit 6000 Yuan. Da nicht angegeben ist, wieviele Arbeitskräfte die Familie umfasst, ist der genaue Vergleich mit Lohnverhältnissen in der Stadt schwer zu ziehen. Kleinverdiener kommen dort auf 600 Yuan im Jahr, Kleinfamilien auf das Doppelte plus Zulagen. Weil auch Grossfamilien mit arbeitenden Kindern sicher weniger als zehn Arbeitskräfte aufweisen, verdient also unser Bauer auf jeden Fall mehr als sein städtischer Kollege. Früher war es umgekehrt. (Zum Kaufwert des Yuan vergleiche den Beitrag von Dr. Chen in ZB, Nr. 25/1981.)

gestiegen und in Extremfällen sogar um 200 (!) Prozent. 60 Prozent aller landwirtschaftlichen Produktionsgruppen arbeiten heute aufgrund dieser Verwaltungsformen.

Im übrigen besteht auch die Tendenz, die reinen Privatparzellen der Bauern zu vergrössern. Besonders gern überlässt man ihnen freilich unerschlossene Böden; davon verspricht man sich die rascheste Hebung der Bodenqualität.

### Zwangskollektive verkümmern, freie Interessengemeinschaften entfalten sich

Die Systeme der «Selbstverantwortung» bringen den Bauern mehr Einkünfte, das heisst bessere Ernährung und Kleidung. So weit, so gut. Aber ein anderes Problem taucht auf. Genügend Geld für Kunstdünger, Insektizide, landwirtschaftliche Maschinen oder Bewässerungsanlagen haben die einzelnen Haushaltungen nicht, die zur Eigenbewirtschaftung zurückkehren.

Und so kommt es zur Erscheinung, dass aufgrund der faktischen Dekollektivierung neue Kollektive entstehen. Mit dem erheblichen Unterschied, dass sie nicht mehr von oben vorgeschrieben sind, sondern von den direkt Betroffenen vereinbart werden, für jeweils ganz konkrete Ziele. So haben in einzelnen Provinzen (Anhui, Henan und Shandong) Gruppen von Bauern aus eigenem Antrieb ihre Nebenerbstätigkeit ko-

ordiniert, um sich gemeinsame Kleintraktoren anzuschaffen.

Nach diesem Muster kommt es zu Interessengemeinschaften, die gegebenenfalls den Rahmen von Produktionsgruppen und Produktionsbrigaden sprengen. In Einzelfällen haben sie sogar den Rahmen der Volkskommune überschritten.

Was aus «Traktorerwerbungs-gemeinschaften» und dergleichen alles noch werden kann, wenn sich das Prinzip nur frei entfalten darf, ist eine Frage der Zukunft. Am Schluss dieser Entwicklung wären die Formen der Zwangskollektivierung durch ein natürlich gewachsenes System freiwilliger Vereinigungen abgelöst.

### Die früheren Chefs werden noch entlöhnt, aber nicht mehr gefragt

Aber man braucht nichts vorwegzunehmen, um die Strukturveränderungen in den Volkskommunen als entscheidende Weichenstellung zu begreifen. In dieser Hinsicht besteht die wichtigste Veränderung darin, dass die Volkskommune nicht mehr zuständig ist, die Produktionsarbeit zu organisieren, das heisst zu kommandieren. Die Bauernfamilien beziehungsweise ihre Produktionsvereinigungen können von jetzt an ihre eigene Sache selbst an die Hand nehmen, von der Beschaffung des Saatgutes angefangen bis zum Unterhalt der Gerätschaft. Und je mehr sie es aus eigenem Interesse tun, desto weniger brauchen die «Kader» auf Normerfüllung zu drängen.

Die Volkskommunen dürfen gerade noch öffentliche Naturalabgaben zum Unterhalt ihres administrativen Apparates einfordern. Aber schon der Einkauf der Landwirtschaftsproduktion wird von Versorgungs- und Absatzgenossenschaften direkt mit den Bauernfamilien ausgehandelt und vertraglich geregelt. Die Volkskommune hat eine juristische Existenz bewahrt, aber sie ist nicht mehr vom wirtschaftlichen Leben erfüllt. Die «Chefs» werden entlöhnt, aber nicht mehr gefragt. ■



Freier Markt in Guangzhou (Kanton). Hier können die Bauern nach Angebot und Nachfrage die Erträge verkaufen, die sie auf ihrer persönlichen Parzelle privat erzielen. Zumeist handelt es sich um Früchte, Gemüse, Eier, Geflügel und Schweinefleisch.



Die Kompetenzen der Volkskommune gehen an die Produktionsbrigade über. Hier ein «brigadeeigener» Forstbetrieb in der Provinz Heilongjiang.